

reist, um die Kommission „als zu ihm nicht geschickt“ nicht empfangen zu müssen. Es war dies der Ausdruck seines erklärlichen Missvergnügens über die Wendung, welche die von ihm aus freien Stücken angeregte Untersuchung genommen hatte. Ganz den Verhandlungen fernzubleiben, konnte er nicht wirklich beabsichtigen. Auch die Kommissarien setzten seine Anwesenheit voraus, und die Brüder würden sich ohne ihn auf nichts eingelassen haben<sup>47)</sup>. Er kam auch am Abend des 28. nach Hennersdorf zurück, um die Leitung der Sache auf Seiten der Mährischen Brüder als ihr „Ordinarius“ zu übernehmen.

Auf Wunsch des Prinzipal-Kommissarius Graf von Holtzendorf erschienen zur Eröffnungsfeierlichkeit am 29. Juli nicht nur die acht vorläufig bestimmten Deputierten der Brüder, sondern etliche 40 Personen. Der Vorsitzende hielt eine kurze Rede<sup>48)</sup>, die er vorher Köber und Zinzendorf hatte einsehen lassen, und las dann das Kommissoriale vom 16. Juli vor. Zinzendorf war bis dahin nicht gegenwärtig gewesen und erschien erst, nachdem von Watteville für ihn um Erlaubnis nachgesucht hatte, „sich selbst vor den Herren Kommissarien einzufinden“<sup>49)</sup>. Die Ansprache, welche er hielt, ist insofern charakteristisch, als er darin seine Freude darüber ausdrückt, dass nun durch Darlegung des Glaubensgrundes der Mährischen Brüder und ihre abzugebenden Erklärungen eine Freisprechung von den bisherigen Anschuldigungen erfolgen solle. Damit wollte er das Ziel bezeichnen, das er auch jetzt noch der Kommission gegenüber zu verfolgen gedachte<sup>50)</sup>. Noch an demselben Tage ersetzte er

<sup>47)</sup> Die Bemerkung im Kommissionsbericht (Körner l. c. 109), die Kommission gehe eigentlich nicht den Grafen von Zinzendorf an, sowie eine Äusserung des Geheimen Raths Graf Zech nach derselben, „die Kommission hätte sich mit Zinzendorf gar nicht einlassen sollen“ (Köber an Zinzendorf, d. d. Dresden 17. August 1748), lässt vermuthen, dass auch einige Kommissarien lieber gesehen hätten, er wäre von den Verhandlungen ausgeschlossen gewesen. Aber in allen früheren Besprechungen Köbers mit Hennicke u. a. galt es als selbstverständlich, dass Zinzendorf die Hauptperson dabei sein würde, wie es auch die Sache mit sich brachte.

<sup>48)</sup> S. Körner l. c. Anm. 167. — Der grosse ovale Tisch, der eigens für die Kommissionssitzungen verfertigt war, wird noch heute in der Unitätsbibliothek benutzt.

<sup>49)</sup> So laut Protokoll. Nach Köber war das gegenseitig schon vorher verabredet worden.

<sup>50)</sup> Er wollte eigentlich nichts von einer „Kommission“ wissen, die sich Ausländern gegenüber nicht schicke, sondern sprach lieber von der Hennersdorfer „Konferenz“.